

Günter Grass

Die Plebejer
proben den Aufstand

Ein deutsches Trauerspiel

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH
Schweinfurthstraße 60 • D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 89 71 84-0 • Telefax (030) 823 39 11
info@kiepenheuer-medien.de • www.kiepenheuer-medien.de

Als unverkäufliches Rollenbuch vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung, vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb GmbH, 1000 Berlin 33 (Dahlem), Schweinfurthstraße 60.

© 1966 by Hermann Luchterhand Verlag GmbH, Neuwied und Berlin.
Alle Rechte vorbehalten. Umschlag von Günter Grass. Gesamtherstellung:
Druck- und Verlags-Gesellschaft mbH, Darmstadt.

Die Plebejer proben den Aufstand

PERSONEN

DER CHEF

ERWIN

VOLUMNIA

LITTHENNER

PODULLA

RUFUS

FLAVUS

BRENNUS

COCTOR

VARRO

KOWALSKI

KOSANKE

FRISEUSE

POLIER

MAURER

PUTZER

WIEBE

DAMASCHKE

STEINTRÄGER

STRASSENARBEITER

MECHANIKER

ZIMMERMANN

STRASSENBAHNER

SCHWEISSER

MONTEUR

EISENBÄHNER

Erster Akt

1. Szene

Im Vordergrund rechts stehen ein Regietisch, ein bequemer Lehnstuhl und ein kleiner Tisch für den Chef mit Büchern und Manuskripten. Auf der anderen Seite ein Tonbandgerät und ein Archivkasten. Das Rom Coriolans in markierter Dekoration. Litthenner schleppt eine Schneiderpuppe mit dem Kostüm des Coriolan auf die Bühne. Mit Regiebüchern folgt Podulla. Beide betrachten kritisch die Coriolanpuppe.

LITTHENNER:

Schnürboden! Hänger hoch!

Die Hänger, markierte Fassaden, gehen hoch.

PODULLA:

Warum ändern wir Shakespeare?

LITTHENNER:

Der Chef sagt, weil wir ihn ändern können.

PODULLA:

Nach neunundneunzig Versuchen: Warum aber ihn hier. Coriolan? Ihn, der stolz bis zum Hochmut, dennoch selbstlos, dabei ungerecht, starrsinnig ist. Ihn, aus Widersprüchen gefügt. Ein Berg, Koloß, nicht abzutragen.

LITTHENNER:

Der Chef will zeigen, daß Coriolan zu ersetzen ist.

PODULLA:

Er stürmt im Alleingang Corioli.

LITTHENNER:

Ein Kriegsspezialist.

PODULLA:

Nein, ein Gigant, schicksalgetrieben und umgeben von Plebs.

LITTHENNER:

Immerhin sind die Plebejer entschlossen, ihn umzubringen. Er diktiert die Kornpreise.

PODULLA:

Und spuckt ihnen ins Gesicht. Die Plebejer sind ihm lächerlich. Hampelmänner sind ihm die Volkstribunen.

LITTHENNER:

Plebejer und Tribunen will der Chef aufwerten, damit Coriolan auf klassenbewußte Feinde stößt.

PODULLA:

Er ist sich Feind genug. Coriolan besiegt Coriolan.

LITTHENNER

Bei uns siegen die Plebejer.

PODULLA:

Ich kenne seine These: Nicht wirre Revoluzzer, bewußte Revolutionäre will er sehen. Schaffen wir es?

LITTHENNER:

Die erste Szene steht, hoffe ich.

PODULLA:

Weil der Chef seine Plebejer im Kostüm proben läßt. Dreimal schon wurde die Bauch- und Gliederfabel gestrichen.

LITTHENNER:

Um sie erneut diskutieren zu können.

PODULLA:

Wir ändern an Änderungen. Basteln darf ich seit Wochen an dieser Kleiderpuppe. Durch die Mangel hab ich das Zeug drehen müssen.

LITTHENNER:

Sag was du willst, wieder einmal hat der Chef seinen Stil gefunden.

PODULLA:

Abgewetztes Leder und Drillich.

LITTHENNER:

Die Arbeitskluft eines Kriegsspezialisten.

PODULLA:

Dieser Coriolan vermag allenfalls Vögel zu scheuchen, doch niemals die Plebs unterm Daumen und Roms Gegner in Schrecken zu halten. Coriolan, dem das Siegen wie ein- und ausatmen ist! Er, dessen Hochmut völkermittreißend erst nach fünf Aufzügen zu Fall kommt . . .

LITTHENNER:

Wie sagt der Chef? Es habe des Coriolan Bescheidenheit, was Hemd und Hose angeht, seinen himmelstürmenden Hochmut zu belegen.

PODULLA *lachend*:

Gewiß! Auch er kleidet sich anspruchslos und wechselt nur notfalls das Hemd.

LITTHENNER *sieht ihn an. Nach einer Pause:*

Du bist doch wohl nicht der Meinung . . .

PODULLA:

Selbstverständlich bin ich nicht der Meinung.

2. Szene

Der Chef und der Dramaturg Erwin treten auf.

CHEF:

Warum diese Finsternis auf der Bühne?

PODULLA:

Auch gestern hatten wir Arbeitslicht.

CHEF:

Doch heute herrscht Helle vor! Kowalski, spar nicht am Licht!
Gib die Spielflächen rein! Bei mir und in Rom ist es Tag. *Vor
der Coriolan-Puppe: Zuviel Ornament, immer noch!
Er ändert das Kostüm des Coriolan.*

Den Schnörkel abgetrennt, er hält nicht viel von Schmuck.

Mit Leichen, Brand und flachgestampften Städten
schmückt sich der Mann und nicht mit Faltenwurf.

So seh ich ihn, den Handwerker der Schlacht,

ein Volk erpressen, bis es glaubt,

es könne niemand als er selber

ihn, Coriolan, ersetzen, – oh, Personenkult! –

es sei denn, wir ersetzten ihn.

Ergebnisse von gestern sind Papier!

Ganz dumm gestellt. Wie fängt es an?

ERWIN:

Ein Haufen Volk, Plebejer, mies in Waffen.

Sie hungern, weil der Kornpreis klettert.

Und sind entschlossen, totzuschlagen

den Volksfeind – steht hier! – Coriolan.

CHEF:

Der sich verdient gemacht!

Das Volk kann seine Narben

an Fingern sich nicht abklavieren.